

# Das Symbol für Licht schlechthin

Ausstellung „Feuer Wasser Licht“ von Ute und Paul Grohs in der Martin-Luther-Kirche

■ **Gütersloh** (rb). Wege zum Himmel bedingen Wege durchs Leben. In ihren Arbeiten markieren Ute und Paul Grohs beide Routen, ob durch Wegzeichen aus Stahl und Glas, ob durch gemalte Himmelsleitern auf Seidenfahnen. Die gemeinsame Ausstellung „Feuer Wasser Licht“ führt beide Bahnen zusammen, fügt sie in die Architektur der Martin-Luther-Kirche ein, eröffnet zudem Verbindungen zur theologischen Bedeutung der Elemente und Farben.

„Ich verstehe meine Skulpturen als Wegzeichen“, sagt Paul Grohs. Er fasst Glasbausteine in Stahl ein. Ins mal durchsichtige, mal opake Glas ritzt er kleine Zeichenspuren oder bemalt es blau. Blau ist für ihn „das Symbol für Licht schlechthin“. Einmal sind diese Stelen, bei deren Bau der Künstler mit der Paderborner Firma Glas Peters zusammenarbeitet, gekreuzt gestellt. Die Glassteine brechen, filtern das Licht. In anderen Arbeiten sind Stein und Metall ebenfalls zeichenhaft kombiniert

Vorn im Altarraum neigen zwei hohe blaue Glas-Stahl-Skulpturen sich dem den Altar zu, streben tatsächlich einem Schnittpunkt an der höchsten Stelle des Innenraums zu. Die flachen, waagerechten Oberkanten wiederum weisen direkt noch oben. Diese Arbeit ist in der Apsis von blau dominiert,

je vier Meter langen Seidenfahnen Ute Grohs' umgeben. Sie hegen gemeinsam den Altarraum ein und nehmen zugleich das Blau in den Kirchenfenstern auf.

Diese Installation wird in den kommenden Wochen den neugotischen Kirchenraum beherrschen. Hier verändere die Kunst das Kircheninnere wie sich die Kunst ihrerseits im sakralen Umfeld wandle, erläutert Pfarrer Andreas Walczak-Detert, der die Ausstellung des Bielefelder Künstler-Ehepaares nach Gütersloh geholt hat.

Im Mittelgang hängen fünf eigens für diese Schau gemalte orange gehaltene „Feuer-Fahnen“. Grundmotiv ist für Ute Grohs auch hier die Himmelsleiter, die, vielfältig variiert, der Künstlerin zugleich ein Stück Lebensweg darstellt. Von tänzelnden „Feuerflocken“ bis zur Mauer mit Brandspuren reicht diese Serie über die lebenswichtige wie auch zerstörerische Kraft des Elements.

Pfarrer Walczak-Detert sieht Beziehungen zwischen der elementaren, der künstlerischen und der theologischen Bedeu-

tung von Feuer, Wasser, Licht und deren Farben. Jetzt sei „die hellste Zeit des Jahres“, die hellen, österliche Zeit zwischen Ostern und Pfingsten. „Das ist genau die richtige Zeit.“

Die Kirche ist immer beides, kann nur irdisch-überirdisch sein, elementar geerdet und nach oben orientiert. Das macht die Kunst im Raum in den kommenden Wochen deutlich. Die Ausstellung ist bis zum 10. Juni jeweils mittwochs bis freitags von 13 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 14 Uhr und sonntags von 17 bis 19 Uhr zu sehen.



**Blau dominiert:** Das Bielefelder Künstlerpaar Paul und Ute Grohs stellt seine Arbeiten in der Martin-Luther-Kirche aus. Im Altarraum herrscht Blau vor.

FOTO: ROLF BIRKHOLOZ